



Zum Platz ist eine
debatte“ entbran
vor dem Rathaus
tes Fotomotiv“

Von Martina Pirker

Als „künstlichen Shitstorm einiger Vertreter aus der Wiener Architektenszene“, bezeichnet Bürgermeister Gerhard Köfer (Team Kärnten) jene Diskussion, die um seine Pläne für die Neugestaltung des Rathausplatzes in Spittal entfacht ist. „Wie immer man zu diesem Platz steht, in einem sind sich alle einig, es muss ein Update vorgenommen werden“, betont Köfer.

Seine Haltung wird vom Bericht des Kärntner Landesrechnungshofes gestützt, laut dem vor allem für körperlich beeinträchtigte Personen ein erhebliches Sicherheitsrisiko bestünde. Köfer spricht von einem „Generationenweg“, der durch die Innenstadt von Spittal führen soll und für gehbeeinträchtigte Menschen und Familien mit Kinderwagen barrierefrei gestaltet werden soll.

Wie das Update im Detail ausschauen soll, werden exter-

Platz-Planung soll doch durch Experten erfolgen

Für Bürgermeister Gerhard Köfer führt kein Weg an einem „Update“ des Spittaler Rathausplatzes vorbei. Barrierefreiheit und Gestaltung des Sandplatzes haben Priorität. Experten sollen einbezogen werden.

ne, praxisorientierte Experten, eventuell auch Studenten der Spittaler Fachhochschule, demnächst diskutieren können.

„Auch die halb fertige, unattraktive, 140 Quadratmeter große, Sandfläche auf dem Rathausplatz, die als Kinderspielplatz angepriesen wurde, ist für Veranstaltungen nicht optimal nutzbar. Wie zahlreiche Einheimische, Anrainer, aber auch Gäste berichten, lädt der Platz mit den unbequemen, futuristischen Plastik-Sitzmöbeln nicht zum Verweilen ein“, kritisiert Köfer. „Die Sandfläche muss

entfernt werden. Erste Maßnahme sind 20 Palmen, auch von einem Pavillon ähnlichen Gebilde ist die Rede.

Köfer zeigt sich völlig offen, was neue Ideen betrifft: „Über den Geschmack einer kurzzeitig aufgestellten Herzinstallation mit Kunstblumen direkt vor dem Eingang des Rathauses kann man geteilter Meinung sein. Für einen kurzen Zeitraum war es das beliebteste Fotomotiv der Stadt.“

Am Freitag luden SPÖ, ÖVP, Grüne und Neos zu einem Pressgespräch mit den für die Ge-

staltung des Rathausplatzes verantwortlichen Architekten Sonja Gasparin und Beny Meier. Die Politiker appellierten an Köfer, den Bürgerbeteiligungsprozess, der zu einem Architekturwettbewerb geführt hat, nicht zu ignorieren. Beruhend auf dem Siegerprojekt, sollten Bäume als Schattenspender und gemütliche Sitzgruppen dem Platz einen „Wohnzimmercharakter“ verleihen. Es wurde das Ziel verfolgt, mehr Leben in die Innenstadt zu bringen und die Parkflächen aus dem Zentrum auslagern. Im Siegerprojekt



Zum Platz ist eine „Gestaltungsdebatte“ entbrannt. Oben: Herz vor dem Rathaus war „beliebtestes Fotomotiv“

KLEINSASSER, PIRKER

ll doch erfolgen

g an einem „Update“
iheit und Gestaltung
n einbezogen werden.

staltung des Rathausplatzes verantwortlichen Architekten Sonja Gasparin und Beny Meier. Die Politiker appellierten an Köfer, den Bürgerbeteiligungsprozess, der zu einem Architekturwettbewerb geführt hat, nicht zu ignorieren. Beruhend auf dem Siegerprojekt, sollten Bäume als Schattenspender und gemütliche Sitzgruppen dem Platz einen „Wohnzimmercharakter“ verleihen. Es wurde das Ziel verfolgt, mehr Leben in die Innenstadt zu bringen und die Parkflächen aus dem Zentrum auslagern. Im Siegerprojekt

enthalten war auch die Neugestaltung des Gendarmerieplatzes beim Schloss Porcia. Dieser soll autofrei werden und als Markt- und Veranstaltungsfläche dienen.

Gemeinderat Christian Klammer (SPÖ): „Vor dem Bau des neuen Geschäfts- und Wohnhauses von Immobilienentwickler Hermann Regger gab es auf dem Rathausplatz drei Unternehmer. Inzwischen sind es 18, die über 60 Mitarbeiter beschäftigen. Es gibt keinen Leerstand und die Unternehmer sind mit dem Standort überaus zufrieden.“ 1,6 Millionen Euro wurden seitens der Stadtgemeinde 2019 in den Rathausplatz investiert. Leser der Kleinen Zeitung meldeten sich ebenfalls zu Wort. Der Tenor lautet, dass es einem Bürgermeister nicht zustünde, die Umgestaltung für die von Experten mit öffentlichen Geldern realisierte Platzgestaltung eigenmächtig in die Hand zu nehmen.